

um den bestehenden Uhrenmangel schnellstens zu beheben. Man kam überein, ein Werk mit großer Stabilität, leichter Montage und hoher Gangleistung zu konstruieren. Es sollte einen Durchmesser von 28 mm haben, mit Kupplungsaufzug, Palettenankerhemmung und 15 bzw. 16 Steinen ausgestattet sein. Neben den konstruktiven Unterlagen wurden auch die besten Technologien ausgearbeitet, jeder Betrieb gab seine Erfahrungen bekannt. Das Projekt kam rasch voran und war im Sommer 1944 abgeschlossen, konnte aber nach Kriegsende nicht verwirklicht werden.

Die Entwicklung der Urofa bis 1945 ist damit beschrieben. Welchen Weg ging inzwischen die Ufag? Es wurde schon erwähnt, daß mit dem Kauf der Schweizer Uhrenfabrik auch Rohwerke für Taschenuhren gekauft und in der Ufag montiert wurden. Dabei handelte es sich aber nur um eine Zwischenlösung. Das Ziel des Betriebes war die Montage und der Vertrieb von Armbanduhren. Es war selbstverständlich nicht einfach, die Arbeitskräfte, die bisher an die Ausführungen und Normen von Präzisionstaschenuhren gewöhnt waren, auf die kleinen Armbanduhren umzuschulen. Durch Qualitätsarbeit und angemessene Preise konnte der Betrieb aber um 1929 auf dem deutschen Uhrenmarkt festen Fuß fassen. Die Preise waren für Glashütter Verhältnisse ungewohnt niedrig. Sie betragen ab Werk für Kal. 51 (10steinig, in Plaquegehäuse) 9,60 Mark, für Kal. 52 (15steinig, in Plaquegehäuse) 20,00 Mark, für Kal. 52 mit Metallband 36,00 Mark und für Kal. 52 mit Goldgehäuse und Goldband ab 90,00 Mark. Für Kal. 54 und 58 galten etwa die gleichen Preise.

Kal. 55 wurde nur in verchromten Gehäusen geliefert. Der Preis war sehr niedrig, er betrug für eine 7steinige Uhr 10,50 Mark und die 15steinige Ausführung kostete 12,90 Mark.

Auch bei Ufag wurden zielstrebig alle Schwierigkeiten überwunden und nach kurzer Zeit waren die Glashütter Armbanduhren durch ihre Ganggenauigkeit und durch günstige Preise begehrte Artikel.

Ab 1937 trat auch bei A. Lange und Söhne eine Belebung ein. Die rasche Entwicklung der Luft- und Seefahrt erforderte zunehmend die Entwicklung genauer Zeitmesser für Navigationszwecke. Der Betrieb begann mit der Konstruktion und Produktion auf der Basis der Glashütter Präzisionstaschenuhren. Es entstanden die Kaliber 46 und 48.1. Beide hatten einen Werkdurchmesser von 48 mm. Kal. 48 war für die Seefahrt bestimmt, es zeigte Stunde, Minute und Sekunde an und war mit einem Auf- und Abwerk ausgestattet. Auf einem versilberten Metallblatt standen schwarze Zahlen und Zeiger, um die Zeit leicht ablesen zu können (Bild 43). Kaliber 48.1 (Fliegeruhr) war mit Zentralsekunde ausgestattet und hatte ein schwarzes Zifferblatt mit weißen Zahlen und Zeichen (Bild 44). Im übrigen waren beide Kaliber gleich aufgebaut. An die Gangleistungen wurden hohe Forderungen gestellt. Das Werk mußte in sechs Lagen bei verschiedenen Temperaturen reguliert werden. Die täglichen Abweichungen waren kleiner als eine Sekunde. US 1800

1943 kam es zwischen den Betrieben Gebr. Junghans Schramberg, der Pforzheimer Uhrenrohwerkefabrik, Pforzheim und der Urofa Glashütte zur Bildung einer Konstruktionsgemeinschaft. Es war geplant, mit gegenseitiger Unterstützung zu arbeiten,

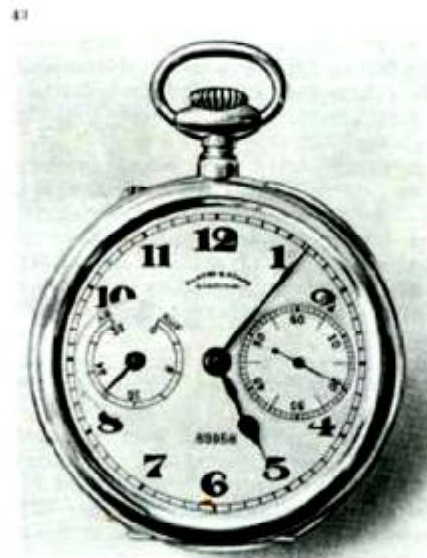


Bild 41
Kal. 58. Das „Raumnutzwerk“ mit anerkannt hoher Gangleistung

Bild 41 a
Kal. 58 im Gehäuse. Die Zifferblattaufschrift „T“ bedeutet Tazima

Bild 42
Der Armbandstopper Kal. 59 mit verschiedenen Einrichtungen

Bild 43
Präzisionstaschenuhr Kal. 48 für die Marine

Bild 44
Präzisionstaschenuhr Kal. 48.1 für die Luftfahrt